



Antje
Babendererde

SCHNEETÄNZER

Arena

Mal, was das Online-Lexikon über das Nest ausspuckte: Moosonee ist eine Siedlung mit etwas mehr als 1700 Einwohnern im Norden Ontarios, Kanada. Der Ort wurde im Jahre 1903 als Stützpunkt der französischen Pelzhandelsfirma Revillon Frères in Konkurrenz zur Hudson's Bay Company gegründet. Der Ort beherbergt zwei Schulen und einen Ableger des Northern College, den Northern Store, ein Postamt und einige kleine Läden. Die einheimischen Cree machen 80 Prozent der Bevölkerung aus. Die Siedlung Moosonee liegt am Moose River, einem etwa 80 Kilometer langen Fluss, der unweit des Ortes in die James Bay mündet. Auf einer der vielen Inseln im

Mündungsdelta liegt Moose Factory, das Reservat der Moose-Cree-Indianer, ursprünglich ein alter Stützpunkt der Hudson's Bay Company.

Jedenfalls kam man nur mit dem Eisbärenexpress oder einem kleinen Flieger in das Nest, in dem ich die ersten vier Jahre meines Lebens verbracht hatte. Letzteres wollte mir immer noch nicht in den Kopf, denn ich hatte nicht den kleinsten Funken einer Erinnerung daran.

Nachdem ich vor fünf Tagen mit blutverkrusteter Lippe und völlig durch den Wind bei Tante Sonja in Hanau aufgekreuzt war, war sie nach einigem Zögern schließlich mit der Adresse und Telefonnummer meines Cree-Vaters herausgerückt. Außerdem hatte sie mir

eine kleine Schachtel mit einem Amulett gegeben, das jetzt unter Stoffschichten auf meiner Brust lag. Es war ein flacher, aus Horn geschnittener Wolf an einem Lederband, den ich offenbar am Hals getragen hatte, als Mum mit mir für immer nach Deutschland zurückgekehrt war.

Sonja Peters war eine Art Patentante für mich. Sie und meine Mutter waren zusammen in Eisenach aufgewachsen und kannten sich seit der ersten Klasse. Einst waren die beiden beste Freundinnen gewesen, unzertrennlich, doch inzwischen telefonierte sie höchstens noch ein, zwei Mal im Jahr miteinander. Was Sonja anging, hatte ihr Rückzug aus dieser Freundschaft etwas mit meinem Vater

und Mums Lügen zu tun.

»Christine wollte, dass ich den Anhänger wegwerfe«, hatte Sonja mir offenbart. »Aber ich habe es nicht übers Herz gebracht, denn es war alles, was du hattest von deinem Vater.«

Ich warf ihr vor, mich ebenso belogen zu haben wie Mum, aber Sonja sagte, sie hätte sich schon einmal in das Leben meiner Mutter eingemischt und hatte ihr schwören müssen, es niemals wieder zu tun.

Weder meine Mutter noch Sonja hatten gewusst, ob Greg (ich hatte beschlossen, meinen Vater Greg zu nennen) noch in Moosonee lebte, ob mein Vater überhaupt noch lebte. Nachdem ich seine Nummer zigital vergeblich gewählt hatte, kam ich

auf die Idee, kurzerhand auf der Gemeindeverwaltung von Moosonee anzurufen. Dort hatte ich erfahren, dass Greg Cheechoo sich zurzeit noch in seinem Buschcamp aufhielt, aber in den nächsten Tagen zurückerwartet wurde.

Sonja arbeitete als Dispatcherin am Frankfurter Flughafen und mit ihren Connections konnte ich ein bezahlbares Ticket für einen Direktflug nach Toronto und weiter nach Timmins ergattern. Ich hatte die Einreisegebühren abgedrückt und war gestern, am Samstag vor den Osterferien, nach Kanada geflogen, um meinen Cree-Vater zu treffen.

Obwohl der Zug nur gemächlich voranzuckelte, hatte der Übergang zur Wildnis überraschend schnell